

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2,50 Mk. ohne Sa-
tragel. — Einzelne Nummern
20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3.
Gemeindeverbands-Girokonto Nr. 3. — Postchek-
konto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die sechsgeheften Beilagen
1/2, außerhalb der Amts-
hauptmannschaft 1/2. Im amtlichen Teil (aus-
genommen Beilagen) die Seite 200 Pf. — Einzelblatt und
Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 40

Donnerstag den 16. Februar 1922

88. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

Fuhrwerksverkehr in der Nähe von Eisenbahnen

Zur Verhütung von Unfällen wird unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft vom 27/10. 1901 wiederholt darauf hingewiesen, daß die Geschirrführer, die in Bahnnähe durch schnelles Fahren, durch Schlafen während des Fahrens, durch sonstige, ungenügende Beaufsichtigung ihrer Zugtiere oder in anderer Weise den Bestimmungen der Verordnung über den Verkehr auf den öffentlichen Wegen vom 9. Juli 1872 (Gesetz und Verordnungsblatt Seite 347 ff.) zuwiderhandeln, die strengste polizeiliche Bestrafung — abgesehen von etwaiger strafrechtlicher Verantwortlichkeit wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports nach § 316 des Reichsstrafgesetzbuches — zu gewärtigen haben, gleichviel, ob durch ihr Verhalten ein Unfall hervorgerufen worden ist oder nicht.

Dippoldiswalde, am 9. Februar 1922.

193 z. D.

Die Amtshauptmannschaft.

Die nächsten
Versorgungsprechtage des Versorgungsamtes Pirna
haben statt:

- 22. 2. 22 in Kreischa, „Blaches Gasthof“ 9,30 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.
- 23. 2. 22 in Dippoldiswalde, Gasthaus „zum Amtshof“ 8 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags und 1 bis 4 Uhr nachm.
- 24. 2. 22 in Frauenstein, Gasthof „zum goldenen Stern“ 8 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags und 1 bis 4 Uhr nachm.

Pirna, den 14. Februar 1922.

Versorgungsamt Pirna.

Rugholzversteigerung: Rehefelder Staatsforstrevier.

„Fremdenhof“, Karhaus Wottin“

unweit Bahnhof Hermsdorf-Rehefeld Id.

Mittwoch den 22. Februar 1922 vormittags 10 Uhr:
p 910 fl. Stämme, 175 buch. u. 3720 fl. Röhre 7/15 cm,
325 buch. u. 2895 fl. Röhre 16/60 cm, 50 im fl. ungep.
Rugholze. Kahlschlag: Abt. 31. Winterschläge u. einzeln
an die Wege gerückt in den Abt.: 36—38, 52, 55, 56, 60,
61, 63, 65, 67, 68, 70 u. 72.

Forstrevierverwaltung

Forstrentamt

Rehefeld.

Frauenstein

Rugholzversteigerung: Altenberger Staatsforstrevier.

Gasthof „zum Alten Amtshaus“ in Altenberg. Freitag
den 24. Feb. 1922 vorm. 10 Uhr:

1371 fl. Stämme, 2126 fl. Röhre 7/30 cm. Kahlschläge:
Abt. 56, 102 und 105.

Forstrevierverwaltung Altenberg

Forstrentamt

in Hirschsprung.

Frauenstein

Die Kirchgemeinde Schmiedeberg, ihre Behörden
werden hierdurch freundlichst eingeladen, sich an dem
Festgottesdienst zur W. des
unserer 8 ocken

Sonntag den 19. Februar 1922 vormittags 9 Uhr
zu beteiligen. Die Vereine, die im Besitze von Fahnen sind,
werden gebeten, diese mitzuführen.

Wir teilen zugleich mit, daß die Einholung der Glocken
nächsten Donnerstag an der Ortsgrenze stattfinden wird;
kurze Begrüßungsfeier soll am Nachmittag in noch bekannt
zu gebender Stunde am Haupteingang der Kirche sein.

Schmiedeberg, den 15. Februar 1922.

Der Kirchenvorstand. Pfarrer Friedrich.

Zertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. 3. Professor P. Pellegrini-
Vortrag. Das natürliche Empfinden verlangt auch in der
Musik Symmetrie und zur Erreichung derselben haben sich
bestimmte Formen ergeben. Die absolute Musik, die nur
durch die Harmonie der Töne ohne Wort und anderen Bei-
rat wirken will, kommt zur Geltung in den Sonaten, Sympho-
nien (für Orchester), in Fugen und im Kanon. Die beiden

ersteren Kompositionen sind eingeteilt in drei oder vier Teile.
In dem 1. Satz wird ein schnelles Tempo eingeschlagen, der
2. Teil bringt ein Thema mit Variationen, der 3. ein
Menuett (Tanzart mit 3/4 Takt, und der Schlusssatz geht
wieder mit schnellem Tempo ein. Jeder Teil bewegt sich in
einem Hauptsatz, einem Durchführungssatz, wieder im Haupt-
satz, im Nebensatz und kommt dann zum Schluß. Das
Thema umspannt 4, 6, 8 oder 10 Takte, niemals Taktstrecken
in ungeraden Zahlen. Der Komponist ist an diese Formen
gebunden. In freien Formen sind geschrieben die Phantasie,
Rhapsodie, Capriccio. Jedes Thema besteht aus Motiven,
die Hauptsache aber ist der Rhythmus, soll nicht die Kompo-
sition zu einem Chaos auslaufen. Diese Leitsätze fanden treff-
liche Veranschaulichung in vierhändigen Klavierspielen der
Herren Oberlehrer Schmidt und Professor Pellegrini von
Sonaten Clementis, Haydn, Mozarts und Beethovens, so
daß der Abend zu einem instruktiven Konzerte wurde. Noch
erwähnen wollen wir, daß Herr Professor Pellegrini 200 M.
zu einem hier zu errichtenden Kriegerdenkmal gestiftet hat.

Die Jahresversammlung des hiesigen Wohlfahrts-
vereins „Sächsische Fecht Schule“ tagte am Montag
abend im „Freiberger Hof“ hier und wurde in Behinderung
des Vorsitzenden, Herrn Fabrikbesitzer Arthur Reichel, von
dessen Stellvertreter eröffnet und geleitet. Der ausführliche
Jahresbericht des Herrn Arthur Zimmermann brachte inter-
essante Mitteilungen über das Vereinsjahr 1921, eingangs
die politischen Verhältnisse kurz streifend. Der Zweigverein
Dippoldiswalde zählte 261 Mitglieder. Die Jahressteuer
wurde von 50 Pf. auf 1 M. erhöht. Außer der Haupt-
versammlung fanden noch 7 Vorstandssitzungen statt. Der
Landesversammlung am 22. Mal in Bischofswerda wohnte
Herr Hermann Volz bei. Herr Kantor und Oberlehrer i. R.
J. Hentsch wurde hierbei als „Ehrenoberfechtlehrer“ ausge-
zeichnet. Als Gründer und langjähriger Vorsitzender des
Zweigvereins Großhau, seit einigen Jahren auch als Vor-
standsmitglied des Dippoldiswalder Vereins hat er eine reich
gesegnete Tätigkeit entfaltet. Die Warenlotterie am 13. März
führte der Unterstützungskasse einen Ueberschuß von rund
1300 M. zu. Die am 3. Juli nach Leipzig unternommene
Omnibuspartie war leider verregnet, ließ aber trotzdem die
Stimmung der Teilnehmer nicht sinken, zumal ihnen die Be-
sichtigung der Stadt und der Rundblick von der „Schlacken-
burg“ viel Neues und Schönes boten. In Herrn Friedens-
richter Oberinspektor i. R. Rehschuh besitzt der Gesamtvor-
stand einen warmherzigen Freund und Förderer seiner idealen
Bestrebungen. Gegen 400 M. Sühnegelder übermies er der
oben genannten Unterstützungskasse. Mit Jubiläum dieser
Summe war es möglich, im Jahre 1921 gegen 2000 M. Bar-
unterstützungen auszugeben, wovon 1400 M. zu Weihnacht
verteilt werden konnten. Sinzu kamen namhafte Unter-
stützungen in Naturalien, wie Heizmaterialien und Lebens-
mittel. Vier schwächliche Kinder wurden durch eine vier-
wöchentliche Milchtrinkkur gekräftigt, während ein Knabe
eine zu vierwöchentlichem Aufenthalte im Salastift in Ge-
orgenfeld berechnigte Freistelle erhielt. Auf die Dauer von
einem Vierteljahr wurden die Kosten für Unterbringung eines
Kindes in der Kinderbewahranstalt hier übernommen. Durch
Vermittlung des hiesigen Zweigvereins fand einem durch
Brand Geschädigten 1000 M. aus der Landeshauptkasse ge-
währt worden. Ein zweiter ähnlicher Fall harret noch der Er-
ledigung. Einen Markstein in der Geschichte der „Sächsischen
Fecht Schule“ bildete die Errichtung eines Kindererholungs-
heims in Sohland a. d. Spree. Der von Herrn Karl Stras-
berger erstattete, geprüft vorliegende und für richtig befun-
dene Kasfenbericht ergab 2594,82 M. Einnahme, 2292,75 M.
Ausgabe, 301,87 M. Bestand und 1944,87 M. Vermögen.
Als Rechnungsprüfer für 1922 wählte die Versammlung die
Herren Brandmeier und Stephan. Die ausscheidenden Ge-
samtvorstandsmitglieder wurden mit Ausnahme des eine
Wiederannahme seines Amtes ablehnenden Herrn Karl
Langer sämtlich wiedergewählt. Für diesen wird Herr Willy
Diebrach in den Vorstand eintreten. Weitere Beratungs-
gegenstände bildeten die am 23. April d. J. geplante Waren-
lotterie. Ueberdies wurden Mittel zur Beschaffung von
Brennstoffen bereit gestellt. Zur Veranstaltung eines Licht-
bildervortrags über „Die Wunderwelt der Farber-Inseln“
sollen Schritte eingeleitet werden. Dem Vorsitzenden,
Schriftführer und Kassierer brachte die Versammlung den
wohlverdienten Dank zum Ausdruck. Arbeit, Liebe, Glaube
und Hoffnung waren der Leitern des vergangenen Jahres.
Er waltete auch über dieser Jahresversammlung.

Die nächste Mütterberatungsstunde des Wohlfahrts-
pflgeverbandes Dippoldiswalde-Stadt und Umgebung (das
sind die Orte Dippoldiswalde, Berreuth mit Seiffen, Elend,

Malter, Oberhäslsch, Reichstädt, Reinholdsbain, Reinberg
und Alberndorf) findet am Donnerstag den 16. Februar 1922
nachmittags 2—3 Uhr im Diakonatsst.

— In der Reichskrone wird morgen Donnerstag ein The-
aterstück „Das Mädchen aus der Akerstraße“ von der
Theatergesellschaft Direktor Richard-Dresden aufgeführt.
Nach vorliegenden Zeitungsberichten ist die Handlung
spannend und packend, ohne daß aber, wie bei dem sensatio-
nellen Titel ängstliche Gemüter vielleicht befürchten, die sitt-
lichen und moralischen Gefühle verletzt oder die Sittlichkeit
aufgereizt wird. (Siehe Inserat.)

— Auf ein 25-jähriges Bestehen kann jetzt der Tennis-
klub, hier, zurückschauen, der 1896 von Herrn Erich Schmidt,
Fräulein Elisabeth Voigt (jetzt Frau verw. Rechnungsrat Franke),
und Fräulein Marianne Reichel (jetzt Frau Wahlenbesser
Mielch, Wendelsheim) gegründet wurde. Viel Freude an dem
schönen Ballspiel hat er in diesen 25 Jahren seinen Mit-
gliedern bereitet, wenn der Klub sonst auch nicht in die
Öffentlichkeit trat. Besonders in den letzten Jahren hat er
unter großen Anstrengungen sich seinen schönen Spielplatz gut
ausgebaut und eingefriedigt. Zur Feier seines Jubiläums
fanden sich jetzige und frühere Mitglieder und geladene Gäste
am Dienstag in der Reichskrone zusammen. Einem Konzert,
bestehend aus sehr schönen Klavierkonzerten von Fräulein
Schmelzer, aus wohl gelungenen, mit glodenheller Stimme
vorgetragenen Liedern von Fräulein Feltraut Kettner, aus
humoristischen Vorträgen und einem Schwanke, folgte Tanz,
durch weitere Vorträge und eine Tombola unterbrochen. In
der Begrüßungsansprache gedachte Herr Conrad, der im Auf-
trage der Vorsitzenden des Klubs, Fräulein Edith Reichel,
sprach, besonders des Jubiläums und der anwesenden Mit-
gliederin, Frau Rechnungsrat Franke, und sprach Hoffnung
und Wunsch aus, daß der Klub recht viel neue Freunde
finden möchte.

— Ein eiskaltes Gebiß in das Maul gelegt zu be-
kommen, ist zur Winterrzeit den Pferden eine schreckliche
Sache, wie sich jeder vorstellen kann, der selber den Versuch
machen würde, ein eiskaltes Stück Eisen in den Mund zu
nehmen. Seine Zunge bliebe gleich daran kleben. Das Ge-
biß der Pferde muß man im Stall aufbewahren und vor
Gebrauch entweder in warmes Wasser tauchen oder mit einem
wollenen Tuch ständig reiben, weil sonst unrettbar die Pferde
beim Einlegen heftige Schmerzen empfinden oder wohl sogar
an Zunge, Lippen und Gaumen Beschädigungen der Schleim-
haut erleiden müssen.

— Neue Erhöhung der Gütertarife! Wie die
Sächsisch-Böhmische Korrespondenz erfährt, werden die Eisen-
bahn-Gütertarife, die erst am 1. d. M. um etwa 30 Prozent
erhöht worden sind, bereits am 1. März um weitere 20 Prozent
erhöht werden.

— Der Schneeglätte wegen wird zur Vermeidung von
Unfällen erneuert auf die den Hausbesitzern und Hausver-
waltern obliegende Pflicht, die Bürgersteige zu bestreuen, hin-
gewiesen. Trotz andauernder amtlicher Hinweise läßt die
Befolgung der Vorschrift leider noch mancherlei zu wünschen
übrig. Hausbesitzer und Hausverwalter setzen sich dadurch
nicht allein polizeilichen Strafen, sondern auch den oft ganz
bedrücklichen zivilrechtlichen Ansprüchen verunglückter Per-
sonen aus. Peinlichste Ausübung der Streupflicht ist gerade
bei der jetzigen Witterung geboten. Die in Folge des am Tage
zeitweilig herrschenden Tauwetters von den Dächern herunter-
tropfenden Wassermengen bilden, wenn sie gefrieren, eine
große Gefahr für den Fußgänger. Der Gefahr kann nur
durch genügendes Bestreuen dieser Stellen begegnet werden.
Die sich an den Dächern ansetzenden Eiszapfen müssen be-
seitigt werden.

— Vom Zeitungsfriedhof. Zu Anfang des Jahres 1922
haben in Deutschland noch 166 Zeitungen und Zeitschriften
ihre Erscheinung eingestellt. Eine Anzahl ist vom täglich zwei-
maligen zum einmaligen Erscheinen übergegangen, und klei-
nere Provinzialblätter haben ihre Erscheinungsweise einge-
schränkt.

Schmiedeberg. Wie der hiesige Kirchenvorstand in heutiger
Nummer bekannt gibt, hofft er, daß die neuen Glocken am
morgenden Donnerstag an der Ortsgrenze zuerst begrüßt
und am nächsten Sonntag im Vormittagsgottesdienste ge-
wehrt werden können. (Wir wünschen der Nachbar-Kirch-
gemeinde, daß ihr solche Enttäuschungen, wie sie unserer Kirche
beschieden waren, erspart bleiben. Die Schriftleitung.)

Schmiedeberg. Im hiesigen Gasthof wird Sonntag des
Zauberhändlers Herr M. Kropp ein Gastspiel geben, auf das
schon jetzt hingewiesen sei. Herr Kropp ist hier kein Fremder,
seine Vorstellungen haben stets Staunen erregt und ungo-
steilten Beifall gefunden.

Dresden. Wegen Heizmaterialmangels müssen die städtischen Schulen vom 15. d. Mts. ab auf 14 Tage geschlossen werden. Dafür sollen die Osterferien auf eine Woche gekürzt werden. Den Schülern werden für die Zeit des Unterrichtsausfalls angemessene Hausaufgaben gestellt. Die Quakerpfeilung soll aufrecht erhalten werden. Wegen Einrichtung von Kinderwärmestuben an einzelnen geeigneten Schulen mit Ofenheizung werden noch Maßnahmen getroffen, ebenso wegen der Aufnahmeprüfung in den höheren Schulen.

Pilsnitz. Der Gemeinderat beschloß, 1922 bis zu 25% Zuschlag zur Gewerbesteuer zu erheben. — Der hiesige Zweigverein vom Heimatdank löst sich auf.

Freiberg. In einem Grundstück der Langestraße erfolgte während der Nacht infolge des Frostes ein Gasrohrbruch. Durch das austretende Gas sind eine im Hause wohnende Frau R. und ihr Untermieter H. ums Leben gekommen. Sie wurden am folgenden Morgen erstickt aufgefunden.

Meißen. Der sächsische Böttchermesserverbandsrat wird vom 19. bis 21. Mai hier abgehalten. Mit dieser Tagung wird zugleich die Feier des 350-jährigen Bestehens der Meißner Böttcherei verbunden werden.

Wurzen. Wegen Kohlenmangels ist der Unterricht an der Mädchenschule auf eine Woche vorläufig ausgesetzt worden. Der Unterricht an der Knabenschule, die Zentralheizung hat, geht zunächst noch weiter. Sollte der Kohlenmangel sich etwa noch verschärfen, so erwägt man, in der Knabenschule abwechselnd einen Tag um den anderen Knaben und Mädchen zu unterrichten.

Waldheim. Entlassen sind 2 Sträflinge, die mit anderen beim Neubau des Beamtenwohnhauses an der Hainicher Straße beschäftigt waren.

Bühlau. Das „Stolpener Tageblatt“ ist infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage im Zeitungsgewerbe gezwungen, sein Erscheinen auf nur zweimal in der Woche zu beschränken.

Schönb. Der Mangel an Lebensmitteln macht sich hier dadurch besonders fühlbar, daß täglich zahlreiche Böhmen und Tschecho-Slowaken über die Grenze kommen und an Lebensmitteln aufkaufen, was sie nur irgend erhalten können. Die künstlich in die Höhe getriebene tschechische Krone wird von den Kaufleuten mit Vorliebe in Tausch genommen. Einige Geschäftsleute haben sich sogar nicht gescheut, durch Plakate darauf hinzuweisen, daß sie tschechisches Geld in Zahlung nehmen. Von der deutsch empfindenden Bevölkerung werden derartige Geschäfte gemieden.

Die Sebnitzer Papierfabrik hat wegen Kohlenmangels den gesamten Betrieb einstellen müssen. An eine Wiederaufnahme der Arbeit ist vorläufig nicht zu denken. Der wirtschaftliche Schaden beläuft sich auf Millionen.

In Sebnitz befindet sich bekanntlich eine Papierfabrik; trotzdem aber muß das dort erscheinende „Grenzblatt“ seinen Lesern folgendes berichten: „Obgleich wir am 19. November, also vor beinahe 3 Monaten, Zeitungsdruckpapier bestellen konnten wir bis jetzt Lieferung nicht erhalten. Schon am Sonnabend hätten wir das „Grenzblatt“ nicht erscheinen lassen können, wenn uns nicht von befreundeter Verlegerseite ausgeholfen worden wäre. Wir haben natürlich sofort Schritte getan, um uns anderweit Papier zu verschaffen, aber bei den heutigen unsicheren Transportverhältnissen ist auf rechtzeitiges Eintreffen der Sendung kaum zu rechnen. Wir sehen uns deshalb vor die Notwendigkeit gestellt, unseren Beziehern mitzuteilen, daß das „Grenzblatt“, möglicherweise morgen schon, vorübergehend nicht erscheinen kann!“

Planen. Eine böse Erinnerung an den Eisenbahnstreik. Ein junger Mann aus Planen, der von dem Streik in dem Wintersportort Gelsing überrascht worden ist und der infolge Fehlens der nötigen Moneten auf Schusters Rappen den Heimweg antreten mußte, wanderte vier Tage lang, seinen Reiseshofer auf dem Rücken, durch Schnee und Eis. Wohlbehalten traf der im Stadteil Haselbrunn Wohnende bei Ruffern ein.

Schemnitz. Die städtischen Körperschaften erhöhten die Fahrpreise der Straßenbahn auf 2 M. und von 11 Uhr abends an auf 3 M.

Glauchau. Die Stadt hat zwei Milchkuhe erworben und in einem Stadtpark eingestallt.

Ein deutscher Gesangsverein zu Lawrence hat für das hiesige Waisenhaus und die Kindergärten 1000 M. gespendet. **Jwischau.** Die Stadt übernimmt von nun ab die gesamte Straßenreinigung und legt den Aufwand auf die zahlungsfähigen Grundstücke um.

Der Freitaler Lohrraub vor dem Dresdner Schwurgericht.

Eine größere Strafsache beschäftigte heute Mittwoch das Dresdner Schwurgericht. Es handelt sich um die Aburteilung von vier Lohrkräubern, die am 9. Dezember vergangenen Jahres vor den Siemenswerken in Freital-Döhlen nahezu eine Viertelmillion Mark Lohngelder erbeuteten. In dieser Angelegenheit war bereits am 8. Februar Termin vor dem Schwurgericht angesetzt, doch mußte die Verhandlung vertagt werden, da es den Verteidigern infolge des Eisenbahnstreiks nicht möglich war, nach Dresden zu gelangen. Die Anklage richtet sich gegen den 1889 in Gittersee geborenen Bauarbeiter Fritz Walter Hölzel, den Maschinenarbeiter Johannes Oskar Jandke, gebürtig aus Caputh, den Gärtler Karl August Reimann aus Altenau und den Landarbeiter Karl Friedrich Richter aus Vornstedt. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Knoch, die Anklage vertritt Assessor Günther, die Verteidigung haben die Rechtsanwälte Hegewisch-Celle und Justizrat Fränkel—Berlin übernommen, als Zeugen sind die beiden überfallenen Beamten aus Freital-Döhlen geladen. Sämtliche Angeklagte befinden sich seit Mitte Dezember vergangenen Jahres in Untersuchungshaft. Sie gehörten zu der von dem Kommunisten Schriftsteller und Wanderredner Robert Karl Plättner organisierten Räuberbande, der übrigens vor anderthalb Wochen mit seinem Stabe in Halle festgenommen worden ist. Hölzel war besonders mit Plättner am Deubener Bankraub beteiligt, der am 3. Juni vorigen Jahres zur Ausführung kam. In der vorliegenden Strafsache handelt es sich um folgendes: Am 9. Dezember hatten drei Beamte der Siemenswerke Auftrag erhalten, den für die Arbeiterschaft bestimmten Lohn von der Deutschen Bank zu holen. Der eine der drei Beamten mit 3000 M. hatte das Werk bereits erreicht. Als die beiden anderen Beamten mit der Geldtasche, in der sich 223 000 M. Lohn-gelder befanden, nach dem Siemenswerk einbiegen wollten, wurden sie von fünf Raubkräubern plötzlich umringt und mit vorge-

haltenen Revolvern bedroht. Der Versuch, Pfeffer in die Augen zu streuen, mißlang zum größten Teil. Die Räuber vertriehen die Geldtasche an sich zu reißen und dann mit ihren Räubern die Flucht zu ergreifen. Einer der fünf Raubfahrer hielt während des Raubüberfalles einen an der Straße haltenden Milchwagen im Schach. Obwohl dieser Banditenstreich vormittags in der ersten Stunde und an einer der belebtesten Straßen des Plauenischen Grundes zur Ausführung gebracht wurde, gelang es den Lohrkräubern damals doch, zunächst unerkannt zu entkommen; sie waren in der Richtung Wehlitz davongefahren und später im Wehlitzer Holz verschwinden. Bereits drei Tage später gelang es der Berliner Kriminalpolizei, vier der Räuber in einer Kalkchemie zu verhaften. Darunter befand sich der Bauarbeiter Hölzel aus Gittersee, der diesen Überfall angeregt und organisiert hat. Bei der Festnahme wurden noch 86 000 M. Bargeld vorgefunden; es bestätigte sich, daß sie bis Eintritt der Dunkelheit im Wehlitzer Holz gemartet, dann über Postchappel—Dresden nach Berlin zurückgekehrt sind. Vom Walde aus hatten sie die Verfolger gut beobachten und danach ihre Maßnahmen treffen können. Alle Beteiligten waren im Besitze von Schutzwaffen und Handgranaten, die bei der Verhaftung beschlagnahmt worden sind. Aus alledem ist ersichtlich, daß Hölzel und seine Genossen auf alles vorbereitet waren, falls sich ihnen Hindernisse in den Weg gestellt haben würden. Der Deubener Bankraub, der bereits am 10. Oktober vorigen Jahres vor dem Dresdner Landgericht ein Versteil hatte, soweit es sich um Wegnahme einer Autodrosche handelte, ist nicht mit Gegenstand der Verhandlung vor dem Schwurgericht; diese Angelegenheit befindet sich noch in der Untersuchung. In diesem Falle war außer Hölzel auch Plättner beteiligt. (Fortsetzung folgt.)

Jenseits der Grenze.

Deutschland ist bekanntlich ein nationalitätschauvinistisch verfeindeter Staat und brüht Rache. Der's nicht glaubt, lese die Presse des ehemals feindlichen und jetzt so friedlichen Auslandes, der höre auch auf die Reden gewisser ausländischer Staatsmänner. Da wird unser Entschlossenheit für null und nichtig erklärt und die Behauptung aufgestellt, wir könnten ganze Armeen im Handumdrehen aus der Erde stampfen, weil wir zu den Millionen ausgebildeter Männer vergraben und verstreut ungezählte Gewehre und Munition unser eigen nennen. Und überdies hätten wir auch nicht geistig abgerüstet, rüsteten vielmehr im Geiste zum nächsten Krieg und erzogen unsere Jugend zur „Revanche“. Man sucht uns also hinter dem Busch, hinter dem man selber so lange geseffen hat und noch sitzt. Nun können wir es gewiß nicht verhindern, daß wir Millionen von militärisch ausgebildeten Männern haben, das hat der Krieg nun einmal so mit sich gebracht. Aber wir können es auch nicht verhindern, daß diese Millionen ausgebildeter Männer auch auf der Gegenseite vorhanden sind und daß dort zu diesen Millionen ausgebildeten Männern Millionen bester Gewehre, hunderttausende von Geschützen, Maschinengewehren, Granaten usw. kommen, an deren Abrüstung trotz Wilsons famosen vierzehn Punkten keine Seele denkt. Ja, mehr als das, während man bei uns im besetzten Gebiet durch fremde Truppen die Schulen überwachen läßt, damit der Unterricht ja recht pädagogisch und völkerverfeindend erteilt werde, hört man von drüben, daß der Nationalismus die äppigsten Blüten treibt und die Pfadfinder der Jugend immer mehr zu einer jugendlichen Kriegspolizei wird.

Und das geschieht nicht nur in dem besonders militärisch angehauchten Frankreich, nein, auch anderwärts weiß man den Nationalismus recht gut zu pflanzen, ohne danach zu fragen, ob man damit dem Deutschland der Abrüstung eine Ohrfeige nach der anderen versetzt. Die neueste Meldung dieser Art kommt aus Dänemark, dem gewinnreichen Zuschauer im Weltkrieg, das ganz Nordschleswig mit rein deutschen Gebieten eindeckte und dessen Chauvinisten doch immer noch von Hensburg und der Schlei als Grenze träumen. Von dort kommt jetzt die Meldung, daß man die Duppeler Schanzen in einen dänischen Nationalpark zur Erinnerung an die Eingemeindung Schleswigs umwandeln möchte, in dem jeden Sommer Nationalfeste abgehalten werden sollen. Man will also den dänischen Chauvinismus nicht an der deutschen Grenze sich Jahr um Jahr austollen lassen, damit wir Jahr um Jahr besonders stark an unseren Verlust erinnert werden. Das nennt man dann dort drüben wohl geistige Abrüstung und Umbahnung des wahren Friedens. Ja, Michel, das ist eben ganz was anderes, denn du bist Wode, Hunne und Barbar, während alle die anderen Kulturträger und Friedensfreunde sind, die kein Wasserchen zu trüben vermögen. Gormanicus.

Die Ungewißheit über Genua.

Verchiebung der Konferenz bis Ostern?
Der Zeitpunkt des Zusammentritts der Weltwirtschaftskonferenz zu Genua steht immer noch nicht fest. Lloyd George erklärte neuerdings im Unterhause im gegenwärtigen Augenblick komme eine Verchiebung der Konferenz nicht in Frage. Es liege vollkommen bei der italienischen Regierung, ob die Konferenz am 8. März zusammentreten werde.

Nach einer anderen Meldung hat es jedoch der Anschein, als ob England einer Vertagung der Konferenz nicht mehr so ablehnend gegenübersteht, so daß man annehmen kann, daß die englische Regierung den französischen Wünschen bis zu einem gewissen Grad entgegenkommen will. So schreibt das Organ Lloyd Georges, „Daily Chronicle“, die Einberufung einer Sachverständigenkonferenz vor der Konferenz von Genua entspräche zweifellos guten Absichten. Infolge dessen könne die Konferenz von Genua ruhig an einen etwas späteren Termin als dem ursprünglich festgesetzten abgehalten werden.

Wie das Pariser Blatt „Deubre“ mittelt, hat Poincaré das englische Auswärtige Amt wissen lassen, daß sein Verlangen, die Genuefer Konferenz um drei Monate zu verschieben, ein Maßmaß dessen darstelle, was er als Vorbereitungszeit verlangt habe. Daraus dürfte geschlossen werden, daß ein Kompromiß zustande komme, und daß die Eröffnung der Konferenz bis Mitte April verschoben werden würde.

Eine Sachverständigenkonferenz unter Teilnahme der Kleinen Entente.

Die französische Regierung hat ferner dem englischen Auswärtigen Amt mitteilen lassen, daß sie der Vorschlag annehme, die in Genua vorbereitete Sach-

verständigenkonferenz für die Genuefer Konferenz baldigt zusammentreten zu lassen. Bekanntlich besteht die Aufgabe der Sachverständigen in der Vorbereitung des technischen Programms. Die französische Regierung erklärt jedoch, daß die Zusammenkunft erst dann stattfinden soll, wenn eine eingehende Klärungsarbeit zwischen den beiden Regierungen erfolgt sei. Sie schlägt ferner vor, die technischen Sachverständigenvertreter der Tschechoslowakei, Rumänien, Polens und Südtirols an den Beratungen teilnehmen zu lassen. Sodann rege sie an, die erste Zusammenkunft in Paris stattfinden zu lassen.

Die „Times“ berichtet, daß die britische Regierung auch die belgische Regierung ersucht hat, Sachverständige nach London zur Vorbereitung der Genuefer Konferenz zu entsenden. Amtlich werde noch immer der 8. März als Zeitpunkt für die Eröffnung der Konferenz angegeben. Nichtamtlich jedoch werde allgemein erwartet, daß die Konferenz erst einige Zeit nach diesem Datum zusammentreten werde.

Die Kartoffeln Pfund 3 Mark.

Maßnahmen zur Hebung der Kartoffelschwierigkeiten. — Berlin 14. Februar 1922.

Es ist ganz wahrhaftig wahr: Infolge des Eisenbahnstreiks ist der Detailpreis für Kartoffeln bei einem großen Teile der Berliner Kleinhandlung auf 3 Mark für das Pfund hinaufgetrieben worden. Ein Teil ist mit 2 Mark zufrieden, es scheint aber, daß 3 Mark in sehr weiten Stadtgebieten durchgehalten wird. Und kein Wundergericht schreit dagegen ein, und keine Revolution, wie sie beim Hinabsinken der Kartoffelpreise von 45 auf 55 oder 60 Mark im Herbst die Bauern bedrohte, macht dem freudlichen Treiben des Handels ein Ende.

Der 6. deutsche Kartoffeltag.

Die Hauptveranstaltung der 1914 begründeten Kartoffelbaugesellschaft konnte somit im Rahmen der diesjährigen großen landwirtschaftlichen Woche eine besondere Beachtung finden. Es war denn auch ein Waffensbesuch da aus allen Berufsgruppen: vom schweißesigen Kleinbauern bis zum Eranden der Landwirtschaftsbezirke; alles nervös gespannt, wie wir des Rückganges der Kartoffelernte von 135 Doppeltentner pro Hektar in den 10 Jahren vor dem Kriege auf rund 100 Doppeltentner pro Hektar 1921 Herr werden sollen, wissenschaftlich-technisch, dann auch wirtschaftlich.

Den eigentlichen Höhepunkt des Tages bildete, rein versammlungstechnisch, die wirtschaftlich-politische Seite. Der Kartoffelbau war im Kriege und den Nachkriegsjahren immer weiter zurückgegangen: die Wähernte 1919 wirkte nach, abschreckend, und dann auch wegen der Verbannung des Saatgutes. Aber es war der starken Auffklärung der Kartoffelbaugesellschaft und der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, dann auch der übrigen Körperschaften und der Presse, gelungen, die Anbaufläche wiederum um 220 000 Hektar höher zu treiben. Dieser glänzende Erfolg, ohne den wir in diesem düren Jahre in die allergrößte Verlegenheit hätten geraten müssen, stand im größten Umfange unter politischem Einfluß: In Ostpreußen und Schleswig-Holstein erreichte die Steigerung fast 20 Prozent, in Brandenburg, Pommern, Schlesien, Hannover, Westfalen und der Provinz Sachsen war sie über 10 Prozent. Dahingegen blieb sie unter ein Prozent in Thüringen und Alppe. In Thüringen hatte die Regierung die Lieferungsverträge für ungültig erklärt und den Kartoffelpreis auf 25 Mark herabgesetzt. Folge: Starke Abneigung gegen den Kartoffelbau. Im früheren Fürstentum Lippe machte die Regierung gar eine Kartoffelsteuer. Natürlich nun erst recht große Angst vor dem Kartoffelanbau. Ohne Zwangswirtschaft, das war die Auffassung der Versammlung, würden wir die Erträge vor dem Kriege längst wieder erreicht und damit die

Verzorgung der Bevölkerung sichergestellt haben. Und es soll auch

heuer nicht so schlimm stehen, wie es aussieht.

Die hohen Preise sind hervorgerufen worden durch überreilte Klammrufe, ohne ernsthafte Tatsachengründung, und darauf hat eine so starke private Einwirkung im Kleinen eingesetzt, daß die Preise hochgehen mußten. Die Eisenbahn war im Herbst 1921 der Situation nicht gewachsen; sie trägt einen Hauptteil der Schuld an den hohen Preisen. Im Winter aber konnte nicht nachgeholt werden, was im Herbst versäumt wurde. Die harte, immer nur auf Tag unterbrochene Kälte ließ die Deckung der Mieten nicht zu. Wenn in den Mieten die Kälte nicht allzu viel Schaden angerichtet hat, dann wird es im Frühjahr vermutlich reichen.

Und die wissenschaftlich-technische Behandlung unserer Kartoffelverzorgung war eigentlich nicht weniger trübsalig. Die Wissenschaft nimmt hier vielfach ja den Mund recht voll. Sie hat Großes geleistet, und jeder Fortschritt träumt natürlich von eben solchen Erfolgen auch für die Zukunft. Diesmal haben besonders die Saat-Theoretiker das Wort. Sie haben ein Recht darauf, stolz zu sein. Kunstfängerwirkungen, die Wirkungen guter oder schlechter Bodenbearbeitung, abgesehen vom Wetter und alle anderen Nebenmomente, treten, wie statistisch genau belegt wurde, weit zurück hinter den Unterschieden in den Erträgen schlechter, d. h. gewöhnlicher Saat und moderner Auslese Saat der besten Kreuzungs-Züchtungen. Die zielbewusste Kreuzung, selbst wenn man auf die genialen Vererbungsregeln des Brünner Augustiner-Mönches Gregor Mendel noch immer nicht anzuwenden gelernt hat, hat uns die Möglichkeit geschaffen, die Erträge gegen frühere Zeiten zu verdoppeln. Und wegen dieser Verdoppelung der Erträge und in der Hoffnung auf baldige Anwendungsmöglichkeit des „Mendelsismus“ glauben die Wissenschaftler heute noch sagen zu dürfen, wir könnten den Ertrag in absehbarer Zeit, nicht erst in Jahrzehnten, um 20 Prozent oder gar 50 Prozent steigern.

Interessant war übrigens die Mitteilung, daß man jetzt den Züchtern auch einen Schutz angeheißt lassen will. Ein Schriftsteller, der drei Zeilen Wibes von Bertisch niederschreibt, oder ein Photograph, der irgend einen falschen Passant über einen

... beide gemischten, den vollen Schutz des Arbeitnehmers gegen den Gebrauch ihrer Kräfte. Aber der Arbeiter, der in jahre- oder jahrzehntelanger höchst wehriger Arbeit eine besonders ertragreiche Kartoffel sortierte, hat keinen Schutz dagegen, daß sie nicht sofort zum ersten Jahre des Saatverkaufs an den anderen vermehrt und unter dem Original-Namen als Saatgut zu hohem Preise verkauft wird. Ein Schutz dagegen war bisher nicht möglich. Jetzt hat Dr. Schnell herausgefunden, daß jede Sorte immer dasselbe Verhältnis von Länge zur Breite hat. Man kann also durch Messen einer größeren Menge, etwa eines Korbes voll Kartoffeln nach Länge und Breite und danach Bestimmung des Verhältnisses zwischen beiden ziemlich genau den Charakter einer Kartoffel ermitteln. Versuche zwischen Kartoffeln derselben Sorte aus Baden und Westfalen, also aus ganz verschiedenen klimatischen Verhältnissen, ergab nur eine Abweichung von 0,01. Bestimmt die Sortenbestimmung, dann ist der Arbeiterschutz auch für die Pächter da.

Eigentliche Kreuzungspächter gibt es übrigens erst kaum ein Duzend; allerdings wächst ein ungeheures Heer von jungen Botanikern heran, die in dieser Hinsicht das Menschenmögliche versprechen. Und wie die Pächter, so sind, dafür spricht der Verlauf dieser Tagungen, auch die praktischen Landwirte mit aller Entschlossenheit bestrebt, so weit es ihre Mittel nur irgend erlauben, die Produktion zu fördern.

Der Pächtergeist, der in der Kartoffelbaugesellschaft herrschte, zeigte auch in der ebenfalls für Dienstag angelegten Tagung des Märkischen Saatkauvereins dieselbe Kraft. Auch für Saatwechsel bei Getreide zeigte sich ein gewaltiges Interesse.

Politische Rundschau.

Berlin, 15. Februar 1922.

— Nach einer Mitteilung der englischen Admiralität hat Deutschland seit dem Waffensstillstande Schiffe mit einer Längsange von 2187 217 Tonnen an die Alliierten abgeliefert, wofür die Reparationskommission Deutschland 660 Millionen Goldmark gutgeschrieben habe.

— Die deutschen Karbinen-Vertram, Schulte und Faulhaber haben die Rückreise nach Deutschland angetreten.

— Der Reichsverkehrsminister Groener veröffentlicht einen Erlass, in dem er dem pflichttreuen gelebten Verhalten und der Technischen Nothilfe wärmsten Dank für ihre aufopfernden Leistungen während des Eisenbahnstreiks ausdrückt.

— Die Scheinwollverhaftungen in Düsseldorf. Im französischen Landtag hatte die Fraktion der Deutschen Volkspartei eine Anfrage eingereicht, die sich mit der Verhaftung von etwa 40 jungen Deuten in Düsseldorf durch französische Behörden beschäftigte. Nach der nun erfolgten Antwort des Innenministers ist es durch Schritte des Auswärtigen Amtes gelungen, eine namentliche Liste der Verhafteten und einige Aufklärung über die erhobenen Anschuldigungen zu erhalten. Danach sind 29 Personen im Alter von 16 bis 41 Jahren in Düsseldorf in Haft unter der Aufsicht der französischen Polizei in der Erwartung der Aufklärung über die Verhaftung der Bürger und Einwohner, sich zu befinden, sowie der Gefährdung der Sicherheit der Besatzungstruppen. Ferner ist angegeben worden, daß die Verhafteten im Besitz von Waffen und Munition gewesen seien. Die Verhandlung vor dem französischen Kriegsgericht soll demnächst stattfinden. Nähere Feststellungen über den tatsächlichen Bestand haben unter den obwaltenden Verhältnissen von den deutschen Behörden bisher nicht gemacht werden können. Die deutschen Behörden werden alle nach Lage der Sache möglichen und gebotenen Schritte im Interesse der Verhafteten unternehmen.

— Die Verhandlungen in Genf sind mit den ersten gemeinsamen Beratungen der deutschen und polnischen Unterausschüsse eingeleitet worden. In dem Unterausschuss für Winderheitsschutz wird Deutschland durch Staatssekretär A. D. Lewald, Polen durch den Delegierten Wasserberger vertreten, im 12. Unterausschuss (zwischenstaatliche Organisationen) führen Reichsminister A. D. Dr. Simons und Dr. Prabhaffel die Verhandlungen. Der 7. Unterausschuss (Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen) wird in den nächsten Tagen voraussichtlich deutsche und polnische Gewerkschaftler zu seinen Arbeiten heranziehen. Den Beratungen der Unterausschüsse wohnt je einer der Mitarbeiter des Präsidenten Calonder bei, die bekanntlich dem Personal des Völkerbundsekretariats entnommen sind. Die Wirtschaftsverhandlungen werden sich im Wesentlichen nur auf die Arbeitsfrage beschränken, die allerdings je nach ihrer Entscheidung abweichende Folgen haben kann. Alle anderen Wirtschaftsverhandlungen haben vorläufig zu einer befriedigenden Einigung geführt und man hofft, daß die Lösung der allein noch offenstehenden Frage das bisher erzielte Ergebnis sicherstellen werde.

— Die Wirtschaftsbekämpfer für die Beamten. Die Verhandlungen über die von der Reichsregierung zugesagten Wirtschaftsbekämpfer für Beamte werden in den nächsten Tagen im Reichsfinanzministerium beginnen. An den Beratungen werden der Deutsche Beamtenbund und eine Reihe anderer Spitzenorganisationen teilnehmen. Auch die Verhandlungen über das Arbeitszeitgesetz sollen in Kürze wieder aufgenommen werden. Wie es heißt, wird die Regierung keinen neuen Entwurf vorbereiten, sondern den letzten Referentenentwurf zusammen mit den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften prüfen. Im Anschluß daran wird dann im Reichsverkehrsministerium eine Sonderkonferenz mit den Vertretern der Eisenbahnbeamten und Staatsbediensteten stattfinden, in der eine besondere Fassung des allgemeinen Arbeitszeitgesetzes mit entsprechenden Abänderungen für die Reichseisenbahn beraten werden wird.

— Entschädigung für die Streikschäden. Die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“ wendet sich mit einem Aufruf an alle Geschädigten, worin es u. a. heißt:

„Der Streik der Beamten der Reichseisenbahnen hat Tausenden von Arbeitgebern schweren Schaden verursacht. Wertvolle Transporte sind verlohren oder verloren gegangen. Zahlreiche Betriebe sind zur Stilllegung gezwungen worden.

Da nicht höhere Gewalt, sondern frivole Verletzung der Beamtenpflichten vorliegt, haben die Arbeitgeber Anspruch darauf, daß ihnen der Schaden ersetzt wird. Wir beschließen, den Reichseisenbahnstreik zu unterstützen und bitten die Arbeitgeber, den Schaden zu ersetzen und den Umfang des ihnen zugesagten Schadens mitzuteilen.“

Die Arbeitgeber wollen unter allen Umständen eine grundsätzliche Klärung der Rechtsgrundlage herbeiführen.

— Schulpolizei und Beamtenstreik. In einer Anfrage des Abg. Dr. von Dröbner an die preussische Regierung wird darauf hingewiesen, daß der Bezirksausschuss des sog. Schraderverbandes (Verbandes der Polizeibeamten Preussens) gelegentlich einer Verbandsversammlung am 1. Februar d. J. einen Aufruf bei den Bezirksausschüssen verteilte, in dem es u. a. hieß: „Kollegen! Die Regierung hat die Forderungen der Deutschen Beamtenschaft abgelehnt. Die Reichseisenbahngesellschaft hat ein Ultimatum gestellt, das abzulösen ist. Schullehrer in Deutschen Beamtenschaft und Beamten haben Solidarität zu üben. Die Polizeibeamten des Straßendienstes sind laut Bundesbeschlusse vom Streik ausgeschlossen. Die Reichspolizeigewerkschaft hat sich bereit erklärt, bei einem möglichen Beamtenstreik für jeden Streiktag, wenn sie selbst nicht in den Streik treten sollte, 50 000 Mark an die Zeitung abzugeben. Die Polizeigewerkschaft hat beschlossen, im gleichen Sinne ihre Solidarität auch gleichzeitig durch gelbliche Unterstrichung zum Ausdruck zu bringen.“

Im Anschluß an diesen Aufruf ist glaubwürdiges Mittelungen zufolge in Karlsruhe tatsächlich für die Streikenden gesammelt worden. Man darf auf die Antwort des preussischen Innenministers Severing gespannt sein.

— General Rollet und der Vorsitzende der Rheinlandkommission Tirard haben sich nach Paris begeben.

— Die Kleine Entente tritt in Belgrad am 22. Februar zu einer Konferenz für Genueva zusammen.

— Zur Hochzeit der englischen Königin Victoria Mary am 28. Februar sind fast 2000 Einladungen ergangen.

— Der indische Nationalistenführer Gandhi hat die Politik des Widerstandes gegen die britische Staatsgewalt aufgegeben.

— Irland: Die Unruhen an der Ulstergrenze. Die blutigen Zusammenstöße an der Grenze zwischen Ulster und Südirland haben ganz Irland wieder in Aufregung versetzt. In Belfast kam es zu neuen Unruhen, wobei drei Personen erschossen wurden. Die Zahl der Verwundeten ist damit seit Sonntag auf sieben Tote und etwa vierzehn Verwundete gestiegen. Churchill teilte im Unterhaus mit, daß die britische Regierung dem Premierminister von Ulster erklärt habe, daß die Truppen bis zu jedem notwendigen Maße bereit zu sein werden, um Gesetz und Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Entscheidung von Ulsterpolizeikommissar Deane für eine Herabsetzung des Einsatzbestandes der amerikanischen Kriegsmarine in nächsten Etatsjahre von 100 000 auf 90 000 Seeleute ein. Ferner empfahl er, aber 100 Torpedobootzerstörer aus dem Dienst zurückzuziehen. Diese Vorschläge würden eine jährliche Ersparnis von 70 Millionen Dollar bedeuten.

— Amerika: Die Abrüstung zur See. Nachdem die Washingtoner Fünfmächte-Konferenz eine Einschränkung der Seerüstungen beschlossen hat, will die amerikanische Regierung jetzt allmählich mit der Abrüstung beginnen. Vor dem Marinenausschuss des Repräsentantenhauses trat Marineoffizier Deane für eine Herabsetzung des Einsatzbestandes der amerikanischen Kriegsmarine in nächsten Etatsjahre von 100 000 auf 90 000 Seeleute ein. Ferner empfahl er, aber 100 Torpedobootzerstörer aus dem Dienst zurückzuziehen. Diese Vorschläge würden eine jährliche Ersparnis von 70 Millionen Dollar bedeuten.

— Die Kriegsschuldigenfrage im Unterhaus. — London, 14. Februar. Auf eine Anfrage über die deutschen Kriegsschuldigen erklärte der Generalstaatsanwalt, daß jede neue Maßnahme gegenüber diesen Kriegsschuldigen und besonders die Auslieferung eines oder mehrerer solcher Kriegsschuldigen an die Entente der Prüfung sämtlicher alliierter Regierungen unterbreitet werden müsse.

— Die Kohlenlieferungen an Frankreich. — Paris, 14. Februar. Die deutschen Kohlenlieferungen an Frankreich, die während des Eisenbahnstreiks eine bedeutende Verminderung erfahren hatten, haben wieder die normale Höhe erreicht.

— Neuer Eisenbahnkonflikt in Sachsen. — Leipzig, 14. Februar. Eine von mehr als 6000 Eisenbahnern besetzte Versammlung verlangte einstimmig die sofortige Jurisdiktion aller von der Eisenbahndirektion Halle und der Generaldirektion Dresden vorgenommenen Maßnahmen, widrigenfalls sie von neuem in den Kampf eintreten wollten.

— Staatsstreik der Anhänger de Valera's? — Dublin, 14. Februar. Der neue Präsident der vorläufigen Regierung des irischen Freistaates Collins hat in einer Drahtung die amerikanische Vereinigung für die Anerkennung der irischen Republik aufgefordert, einen Staatsstreik, der gegen die vorläufige irische Regierung geplant werde, nicht zu unterstützen.

— Banküberfall in Irland. — London, 14. Februar. In der irischen Hauptstadt Dublin wurden zwei Banken von bewaffneten Männern überfallen, die auf der einen 5000 und auf der anderen 6000 Pfund Sterling raubten. Bei einem Überfall auf zwei Banken in Sligo wurden 9000 und 6000 Pfund Sterling geraubt.

Bereine und Versammlungen.

— Brandenburgischer Landvolktag in Berlin. Im Rahmen der zur Zeit in Berlin tagenden großen Landwirtschaftlichen Woche veranstaltete der Brandenburgische Landbund im Zirkus Busch eine große Kundgebung der märkischen Bauern. In seiner Eröffnungsansprache erklärte der Provinzialvorsitzende, daß die Bauern für das neue Erntefahr die vollständig freie Wirtschaft fordern. Die Landwirte, so fuhr der Redner fort, fordern Befreiung von allen Steuern und Lehnen jedes noch so berechtigte Umlageverfahren ab. Eine zweite Umlage lasse sich die Landwirt-

schaft nicht mehr gefallen. Die neue, unter der Verwaltung der deutschen Regierung begründete Getreide-Alliengemeinschaft lehnen die Landwirte gleichfalls entschieden ab. Dem Landvolktag wurde eine Entschlossenung unterbreitet, in der erklärt wird, daß die Brandenburgische Landvolkwirtschaft gewillt ist, unter harten Opfern in harter Arbeit die Maßnahmen durchzuführen, die notwendig sind, die gesamte deutsche Volksernährung allein auf die deutsche Landwirtschaft zu begründen, sie erwartet jedenfalls, daß sie bei allen Schritten des deutschen Volkes für ihre bedeutungsvolle nationale Aufgabe Achtung, Verständnis und Rücksicht findet.

Aus Stadt und Land.

— Ein Brot 13,80 Mark in Berlin. Die Ernährungsdeputation für Großberlin beschloß, dem Magistrat für die Zeit vom 20. Februar ab folgende Getreide- und Mehlpreise vorzuschlagen: für Großbrot für Gewicht von 2050 Gramm 13,80 Mark. Für die Schrippe im Gewicht von 50 Gramm 45 Pfennig und für das Pfund Weizenkleinmehl 4,20 Mark.

— Eine störrische Eisenbahnüberbrücke wurde von der Überwachungsstelle der Braunschweig-Magdeburger Eisenbahndirektion in Ringelheim aufgehoben. Betreffend waren ein Eisenbahnsekretär, ein Rangierführer, ein Bahnsteigwächter und acht Arbeiter. Ein erhebliches Warenlager gestohlener Güter wurde beschlagnahmt. Die Bande hat monatelang die Eisenbahnbrücke der Strecke Magdeburg-Braunschweig besetzt.

— Mord und Selbstmord. Der Direktor Rahl des Raränderger Kaufhauses Grand Bazar wurde in seiner Wohnung erschossen gefunden. Ebenfalls in der Wohnung lag tödlich verwundet seine Ehefrau, eine geborene Belgierin. Aufscheinend ist Rahl von seiner Frau erschossen worden, die darauf die Waffe gegen sich selbst richtete. Der Grund zur Tat soll Eifersucht der Ehefrau sein. Nach einer anderen Meldung wurde Rahl, während er ahnungslos am Schreibtisch saß, von seiner eigenen Ehefrau durch einen Schuß in den Hinterkopf getötet. In der Wand ihres Schlafzimmers fand man die Feuerbestattungsbescheinigung der Äterin, die sich selbst entleerte, angeheftet.

— Mörderischer Selbstmord in Kiel. In Kiel verübte eine ganze vierköpfige Familie Selbstmord. Der 32-jährige Handwerker Mademann erschoss sich, seine Frau vergiftete sich, ihr einjähriges Kind und ihre Mutter durch ausgeatmetes Gas. Der Grund dieses vierfachen Selbstmordes liegt in einer noch nicht aufklärten Geldangelegenheit, in die Mademann verwickelt war und bei der er schließlich sein Vermögen verlor.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin als Rothfeller. Der ehemalige Großherzog von Mecklenburg-Schwerin betätigte sich während des Eisenbahnstreiks als Mitglied der Technischen Nothilfe, indem er mit seinem Auto den Dienst als Postauswärtiger auf der Strecke Schwerin-Ludwigslust besorgte und bei Parteien ihre Briefe prompt zustellte.

— Der bayerische Kronprinz als Kirchenprotektor. Einem Angebot des Hamburger Erzbischofs entsprechend hat Kronprinz Rupprecht von Bayern das Ehrenprotektorat über die in Rürnberg zu erbauende Kriegsgedächtniskirche übernommen und die Mittel für die Errichtung eines Ludwigsaltars in dieser Kirche gestiftet, in welcher alljährlich am Allerheiligentage eine Seelenmesse für König Ludwig III. und die im Weltkrieg gefallenen bayerischen Krieger gelesen werden soll.

— Verkauf des Biawojer Forstes. Der polnische Staat beabsichtigt, den berühmten Forst von Biawoj zu verkaufen. Das polnische Finanzministerium hat bereits die Verkaufsbedingungen ausgearbeitet. Es kommen vor allem französische, englische, holländische und schwedische Unternehmer als Käufer in Betracht.

— Neue Petroleumfunde in Deutschland. Im Kreise Hedebe (Hannover) sind ergiebige Petroleumquellen erbohrt worden. Eine starke Erdoberfläche von Dahlenburg über Ellringen-Loserglobe nach Busdorf an der Elbe führen, eine zweite aber aus der anderen Seite der Elbe im Amt Neuhaus verlaufen. Zur Ausbeutung haben sich zwei Konventionen gebildet, die mit den in Betracht kommenden Gemeinden Vorkaufverträge abgeschlossen haben. An den Stellen, wo der Erdoberfläche am stärksten auftritt, ist mit der Errichtung von Bohrtürmen begonnen worden.

— Das Hiltswert für die hungernden Russen. Ein Dampfer des italienischen Seemannsverbandes ist mit Lebensmitteln, Kleidungsstücken usw. im Werte von drei Millionen Lire, die von den italienischen Sozialisten gesammelt worden sind, nach Russland abgegangen. — Wie aus Moskau gemeldet wird, sind bis zum 1. Februar aus den Hungergebieten gegen 62 000 Kinder abtransportiert worden; etwa 80 000 hatten noch des Abtransportes. Im ganzen waren 338 656 zum Abtransport angemeldet, die anderen sind gestorben. — Das deutsche Rote Kreuz hat in Moskau eine zentrale bakteriologische Station eröffnet mit einer wohlausgestatteten Bibliothek und einer Lesehalle für Ärzte und Studierende.

— Großfeuer in einer Textilfabrik. Die große Textilfabrik von G. B. Fahrenholz in Magdeburg wurde in der vergangenen Nacht durch ein Großfeuer vollständig zerstört. Die ausgedehnten Anlagen mit allen Maschinen sind vernichtet. Der Betrieb steht zurzeit still. An der Abführung des Brandes, dessen Schaden in die Millionen geht, waren sämtliche Magdeburger Feuerwehren beteiligt. Die Firma ist durch Versicherung gedeckt.

— Eine schwere Explosionskatastrophe im Gfaj ereignete sich in der eisfässigen Maschinenfabrik in Grafensteden. Dort explodierte einer der Heißkessel wobei mehrere Arbeiter den Tod fanden. Der Schaden ist beträchtlich. Der Betrieb ist teilweise lahmgelegt. Der Materialschaden ist groß. Die Dampfmaschinen sind fast alle zerstört. Auch der Bau der Batterien ist fast alle zerstört. Man fürchtet, daß längere Zeit vergehen wird, bis der reguläre Betrieb wiederaufgenommen werden kann.

— Für die hungernden Russen sind an den Sowjetvertreter Krasin, der in London weilte, aus Moskau eine Million Goldrubel zum Ankauf von Weizen und anderen Saatgütern überflogen worden.

